

## Mehr Selbständigkeit wagen

An der Hamburger Max-Brauer-Schule wird Eigenständigkeit großgeschrieben – mit Erfolg

Spätestens seit dem schlechten Abschneiden deutscher Schüler bei PISA fordern Politiker der unterschiedlichsten Parteien mehr Selbständigkeit für Schulen. Die Hamburger Max-Brauer-Schule macht vor, wie dieser Weg zu mehr Eigenverantwortung und weniger behördlichem Dirigismus aussehen kann. An der Gesamtschule in Altona werden 1.300 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Sowohl bei Organisation als auch im Unterricht setzt die Schule auf das Prinzip der Eigenverantwortung. Dafür wurde sie mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet. „missler“ sprach mit der Schulleiterin Barbara Riekmann.



Barbara Riekmann,  
Schulleiterin an der  
Max-Brauer-Gesamt-  
schule in Altona

**Ihre Schule nimmt zur Zeit an mehreren Projekten teil, bei denen es um Selbständigkeit geht ...**

Ja, wir waren eine von 18 Pilot-Schulen des Senats im Projekt „Selbständige Schule“, außerdem sind wir dabei, uns als „Club of Rome“-Schule zu bewerben und haben für unsere Arbeit den Deutschen Schulpreis der Robert-Bosch-Stiftung erhalten.

**Ihre Schule legt Wert auf möglichst große Selbstverantwortung. Wie sieht dies im Schulalltag aus?**

Dies hat zunächst einmal Einfluss auf die gesamte Schulorganisation, also zum Beispiel die Personalauswahl, Haushaltsfragen und die gesamte pädagogische Ausrichtung. Ein Beispiel: Wir können Lehrerstellen an unserer Schule eigenständig ausschreiben und in Abstimmung mit unserem Personalrat besetzen. Bisher lief das alles zentral über die zuständigen Behörden.

**Sie entscheiden also mehr und mehr wie ein Unternehmen. Sind Pädagogen, die als Lehrer und Schulleiter entsprechende Verantwortung übernehmen müssen, überhaupt für die Leitung eines solchen „Schul-Unternehmens“ ausgebildet?**

Durch ihr Studium sicherlich nicht. Das lässt sich nur durch permanente Weiterbildung und Engagement im Schulalltag „erlernen“.

**Ist Selbstverantwortung auch ein wichtiges Element im Unterricht?**

Ja, auf jeden Fall. Organisatorische Selbstverantwortung und pädagogische Selbstverantwortung gehen Hand in Hand. Wir wollen unsere Schüler zu selbständigen Persönlichkeiten erziehen. Auch hier ein Beispiel: Die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch werden in den Jahrgängen 5, 6 und 7 nicht mehr als getrennte Fächer unterrichtet. Es gibt stattdessen ein „Lernbüro“. Im Rahmen dieses Lernbüros können sich die Schüler im Laufe der Woche eigene Lernziele setzen und

Lehrer-Eltern-Gespräch. Dafür gibt es nur einmal im Jahr Zeugnisse.

**Bringt das Mehr an Selbständigkeit auch Probleme mit sich?**

Ja, Selbstverantwortung ist natürlich auch anstrengend. Sie bedeutet vor allem für Lehrer und Schulleitung Aufgaben zu übernehmen ohne zusätzliche Mittel oder Stellen zu erhalten. Wir würden es begrüßen, wenn wir zum Beispiel eine Art „Geschäftsführer“ einstellen könnten,



Schüler entwickeln im Werkunterricht eigene Ideen

Fotos: Max-Brauer-Schule

diese realisieren. Zu welcher Uhrzeit sie bestimmte Aufgaben erledigen, steht nicht mehr im Mittelpunkt – sondern vielmehr das Lernziel am Ende der Woche erreicht zu haben.

**Wie ist die Resonanz auf so viel Selbständigkeit?**

Von allen Seiten sehr positiv: Wir legen auch großen Wert darauf, dass Schüler, Eltern und Lehrer laufend in unsere Arbeit einbezogen werden. So führen wir drei Mal im Jahr ein Schüler-

der sich um die Abwicklung vieler laufender Aufgaben kümmert.

**Wohin werden sich die Schulen in den nächsten fünf oder zehn Jahren entwickeln?**

Der Wunsch nach Selbstverantwortung und Eigenständigkeit nimmt zu. Das ist deutlich zu spüren. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Schulen zukünftig mehr Entscheidungen selbst treffen werden, zum Beispiel bei Personal, Haushalt und Baufragen.

Das Gespräch führte Matthias Still